

mesdorf, Kornmüller, Hans Müller, Schubiger u. A.) verwiesen werden muß.

Einen neuen Aufschwung nahmen die liturgischen Studien infolge der sogen. Reformation, die so recht als antiliturgische Härese sich erwies, und der gegenüber katholischerseits aus den Vätern der Kirche, sowie aus den alten Liturgien des Abendlandes und Morgenlandes wissenschaftlich dargelegt werden mußte, der katholische Cult sei keineswegs ein „Product des finstern Mittelalters“, sondern reiche in seinen Hauptbestandtheilen in die altchristliche Zeit hinaus. Zu diesem Zwecke wurden noch im Laufe des 16. Jahrhunderts (von Cassander, Pamel, Rocca) verschiedene Quellen der römischen Liturgie (Sacramentarien, Sectionarien), sowie auch einzelne griechische und orientalische Liturgien (durch Erasmus von Rotterdam, Claudius de Sainctes, Scialach u. A.) im Druck veröffentlicht, und um dem Vorwurf des geistlichen Mechanismus gegenüber zu zeigen, daß man im Mittelalter ein lebensfrisches Verständniß der Liturgie gehabt habe, gab man (Eochläus, Pittorp) Collectionen der wichtigeren liturgischen Schriften des Mittelalters heraus. Damit jedoch das Volk sich nicht so leicht zu den cerimonienlosen Liturgien der Protestanten in den Volkssprachen verführen lasse, suchten nicht bloß die Prediger und Katecheten (vgl. die Katechismen von Soto, Groppe, Contarini) daselbe in's Verständniß des katholischen Cultus einzuführen, sondern für diesen Zweck veröffentlichte Wicelius (gest. 1573) mehrere Schriften und der Bischof Berthold von Chiemsee sein „Rational deutsch über das Amt der heiligen Mess“ (1535).

Als Glanzperiode der liturgisch-wissenschaftlichen Literatur erscheint die zweite Hälfte des 17. und die erste des 18. Jahrhunderts. Wohl waren auch schon früher, wie oben bereits erwähnt, verschiedene Quellen für die liturgische Wissenschaft veröffentlicht worden, aber erst in dieser Periode erschienen Quellenausgaben, welche den streng kritischen Anforderungen der Wissenschaft entsprachen. Es braucht dießbezüglich nur erinnert zu werden an Goar und Renaudot (vgl. oben), Renard (gest. 1644; edit. Sacrament. Gregoriani), Mabillon (gest. 1707; Röm. Ordines im II. Bd. des Museum ital.; ferner De liturgia gallicana), Martène (gest. 1739; De antiquis eocl. ritibus), Muratori (gest. 1750; Liturgia romana, die abendländischen Sacramentarien enthaltend) und Gerbert (gest. 1793; von ihm sind außer dem schon erwähnten Werk De cantu et musica sacra die beiden Schriften *Vetus liturgia alemannica* und *Monumenta veteris liturgiae alemannicae*). Von zahlreichen Gelehrten wurde das erschlossene Quellencaterial bald mehr bald weniger systematisch zu dem Zweck verarbeitet, einen klaren Einblick in die Geschichte der Liturgie und ein gründliches Verständniß ihrer Formen und Formulare zu vermitteln. Wir nennen hier speciell nur den gelehrten Cardinal Bona, welcher in seiner Schrift *Rerum liturgicarum libri duo* sehr gründ-

lich von der heiligen Messe und in der Schrift *De divina psalmodia* vom Stundengebet handelt; den großen Papst Benedict XIV. (gest. 1758), welcher die liturgische Literatur seiner Zeit vollständig beherrschte und sie durch die zwei werthvollen Schriften *De sacrosanctae Missae sacrificio* und *De festis Domini nostri J. Chr. et beatae Mariae virginis* bereicherte; den Oratorianer Lebrun (gest. 1729), der in seiner grammatisch-historisch-dogmatischen Meßerklärung besonders eine gründliche Kenntniß der Geschichte unserer Liturgie beurfundete, was fast noch in höherem Maße von den liturgischen Schriften des Doctor sorbonicus Grancolas (gest. 1732), speciell von seinem *Commentaire historique sur le bréviaire romain* gilt. Bleibenden Werth für den Liturgiker haben auch die Commentare des Hieronymiten Catalant zum *Pontificale romanum* (3 voll. fol., 1738—1740), zum *Cerimoniale episcoporum* (3 voll. fol., 1747), zum *Cerimoniale romanum* (Papstliturgie enthaltend, 2 voll. fol., 1750—1751) und zum *Rituale romanum* (2 voll. fol., 1757), ferner die Schrift *Liturgia romani pontificis in celebratione Missarum* (1731; 3 voll. 4°) von Dominicus Georgius (Giorgi) und die vorwiegend rubricistische Werke von Gavantus, Merati, Quarti, Barusfalbi und Cavallieri.

Unter den Protestanten und Reformirten, welche im Lauf des 16. Jahrhunderts unter der Auctorität ihrer weltlichen Fürsten sich wasserflare Liturgien für die einzelnen Länder zurecht gemacht hatten, ruhten die liturgischen Studien bis in die neueste Zeit herein vollständig; von bleibendem Werth ist (abgesehen von einzelnen kleineren Dissertationen) nur das archäologisch-liturgische Werk des Oxforder Theologen Bingham (gest. 1723) *Origines Eocl. or the Antiquities of the Christian Church*, 8 vols.; in's Lateinische übersezt von Grischovius: *Origines sive antiquitates eocl.*, 1724—1738, 10 voll. 4°. Dieser Mangel an gründlichen, zumal historischen Kenntnissen auf dem Gebiete der Liturgie trug sicherlich eine Hauptschuld daran, daß in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die zahlreichen protestantischen Liturgien unter dem Einfluß des Rationalismus immer noch mehr verflacht und fast aller liturgischen Bestandtheile (Kyrie, Gloria, Collecte, Symbolum, Präfation u. s. w.) beraubt wurden, so daß der Gottesdienst fast ganz auf die Predigt zusammenschrumpfte.

Leider hat der Rationalismus (Gallicanismus, Febronianismus, Josephinismus) zu Ende des vorigen und im Anfang unseres Jahrhunderts auch unter den Katholiken in Sachen der Liturgie mitunter verflachend eingewirkt, ohne jedoch einen tiefergehenden und nachhaltigen Einfluß üben zu können. Was bei uns in Deutschland die Männer dieser Richtung (Grafer, Prager, Reichenberger, Werkmeister, Wessenberg, Vitus Winter) zum Zwecke ihrer angeblichen Reform der katholischen Liturgie geschrieben haben, ist ohne wahrhaft